

«Man muss von vielem Abschied nehmen, aber es lohnt sich»

Wohnen im Alter in Seuzach Für den Umzug in die Alterswohnung mussten sie vieles hinter sich lassen. Frischgebackene Mieterinnen und Mieter schildern ihr Lebensgefühl in der neuen Überbauung Schneckenwiese.



Das neu eingezogene Ehepaar Sigrid und Klaus Auerbach.



«Sein ist mehr als Haben»: Guido Hayoz auf seiner grossen neuen Terrasse.

Dagmar Appelt

Der Zügelstress liegt hinter ihnen, doch offene Kartonschachteln zeigen, hier gibt es noch viel zu tun. «Bei uns herrscht momentan das Chaos», sagt Klaus Auerbach entschuldigend und bittet in die frisch bezogene 3-Zimmer-Wohnung. Das Schwierige sei, dass sie viel weniger Platz hätten, fügt Sigrid Auerbach mit einem kleinen Seufzer bei. «Der Umzug hierher war ein Kopfentscheid mit vielen Emotionen», gesteht ihr Mann.

Bis vor kurzem haben Sigrid und Klaus Auerbach noch in einer grossen Wohnung fünf Minuten von hier, ihrem neuen Domizil in der Überbauung Schneckenwiese, gewohnt. Davon lebten sie in einem Einfamilienhaus. Nun sind sie als Erstmieter in die neue Alterswohnung umgezogen. «Wir wussten, wenn wir es nicht jetzt tun, bleibt am Ende nur der Gang ins Altersheim», sagt Sigrid Auerbach. Sie sind beide über 80 Jahre alt.

Die Wohnung der Auerbachs liegt im vierten Obergeschoss

des sogenannten Hauses Süd. Es ist eines der drei frisch errichteten Wohnhäuser auf der Schneckenwiese im Zentrum von Seuzach. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Rösslipark, Einkaufsmöglichkeiten, eine Apotheke und die Post.

Bis Juni alle Häuser bezogen

Von den 17 Wohnungen im Haus Süd sind inzwischen 16 bewohnt. Bis im Sommer werden auch die anderen beiden Häuser bezogen sein, wie Samuel Schwitter sagt, Geschäftsführer der Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (Gaiwo), die das Projekt mit Hinder Kalberer Architekten aus Winterthur realisiert hat. Spitex, Bibliothek und Kindertagesstätte inklusive.

Eine 2-Zimmer-Wohnung im ersten Stock des Hauses Süd ist noch frei. «Das erstaunt uns etwas», sagt Schwitter. Das Interesse an den Alterswohnungen sei damals bei der Ankündigung des Bauprojektes riesig gewesen. «Aber es ist eben ein grosser Schritt, von einem Einfamilienhaus oder einer grossen in eine

kleine Wohnung zu ziehen.» Sigrid Auerbach kann das bestätigen. Die Platzumstellung sei gewaltig. «Als ich die neue Wohnung das erste Mal betrat, kam sie mir sehr klein vor.» Doch sie ist zuversichtlich, dass sich das gibt, wenn alles einmal am richtigen Platz stehen wird. «Was mir sehr gut gefällt, sind die Aussicht auf den Heimenstein, das eindrucksvolle Spiel der Wolken und der soziale Aspekt in der Überbauung.» Im Haus gegenüber wohnen zwei Freundinnen von ihr. «Und auch sonst kenne ich viele Mieterinnen und Mieter schon von früher.»

Die wichtigsten Fixpunkte in der Wohnung, durch die sich ein schön gezeichneter Eichenparkett zieht, sind gesetzt: die selbst mitgebrachte Garderobe mit Schrank beim Eingang, das Büro im ersten Zimmer links, der Küchentisch in der offenen, blau-weissen Küche geradeaus und das Sofa links im Wohnzimmer, von dem man auf den schönen Balkon blickt. Hinter der Küche befindet sich das Schlafzimmer. Die Balkone verfügen alle über einen Holzbo-

«Alles, was ich brauche, ist in guter Qualität vorhanden.»

Guido Hayoz, Mieter

den und blau geplättelte Wände. Der Balkon der Auerbachs ist gegen Norden gerichtet. Von hier aus kann das Ehepaar zwischen den versetzten Häusern hindurch zur Breitstrasse blicken und seine frühere Wohnung dahinter erahnen.

Trotz aller schönen Aussicht – an das kühle Beton-Treppenhäus mit den runden Leuchten, dessen Wände bis zur Hälfte weiss lasiert sind, müsse sie sich aber noch gewöhnen. «Ich dachte zuerst, es sei noch nicht ganz fertig», gesteht die Seniorin lachend.

Eine andere Frau, die ihrem Vater beim Einzug hilft, läuft gerade vorbei. Ihr gefällt die Wohnung sehr gut. «Sie ist schön

hell.» Einzig das Farbkonzept mit dem kräftigen Dunkelblau sei für sie etwas ungewohnt. Das Weiss-Blau-Farbkonzept sei im ganzen Haus durchgezogen, sagt Schwitter. «Damit wollen wir jeder Wohnung eine eigene Identität geben.»

Gestaffelter Einzug

Damit nicht alle Zügelwagen gleichzeitig vor der Tür stünden, sei der Bezug der Wohnungen seit Mitte März gestaffelt verlaufen, sagt Schwitter. Zwei Parteien pro Tag. Einer der ersten Mieter war Guido Hayoz, der eine Wohnung im dritten Stock im Haus Süd bewohnt. Der frühere Architekt und ehemalige Präsident der katholischen Kirchenpflege ist schon fast fertig mit Einrichten. «Nur die Bilder müssen noch aufgehängt werden.»

Hayoz hat sich von einem 6-Zimmer-Haus auf eine 2½-Zimmer-Wohnung mit etwas über 60 Quadratmeter verkleinert. «Das ging, weil ich geistig darauf eingestellt war, von vielem Abschied nehmen zu müssen.» In dieser Wohnung habe für ihn vom ersten Moment an alles gestimmt, sagt Hayoz. Und noch ein anderer Umstand erleichterte dem 75-jährigen die Umstellung. «Meine neue Wohnung verfügt neben dem Bal-

kon auch über eine wunderschöne Terrasse.» Mit ihm sitzt eine Eisenkulptur aus der ehemaligen Boutique Metzggasse 16 am Gartentisch.

Von seiner Terrasse aus blickt er auf den Kindergarten Schneckenwiese. In der Ferne liegt der Amelenberg, wo er früher gewohnt hat. Geräuschlos fahren am Horizont kleine Fahrzeuge auf der Autobahn vorbei. «So hoch oben zu wohnen, ist neu für mich», sagt Guido Hayoz. «Das geniesse ich.»

Und was sagt der Architekt in ihm zur neuen Überbauung? «Der Ausbau, die Gestaltung und die Farben stimmen, die Überbauung ist speziell, sie hat Stil und Charakter.» Auch das Preis-Leistungs-Verhältnis sei gut. Für die 2½-Zimmer-Wohnung im dritten Stock bezahlt der Rentner mit Garage und Nebenleistungen 2000 Franken. «Alles, was ich brauche, ist in guter Qualität vorhanden.» – Und sollte er einmal notfallmässig Hilfe benötigen, dann ist auch das gewährleistet: Im Mietzins inbegriffen ist ein 24-Stunden-Alarm, für den er nur den Knopf auf seiner Armbanduhr betätigen muss. «Was will man mehr?»

➔ Weitere Bilder finden Sie auf www.landbote.ch.



Ganz fertig ist sie noch nicht, die neue Überbauung Schneckenwiese im Zentrum von Seuzach. Aber das Haus Süd (ganz rechts) ist bewohnt. Die Häuser Mitte und Nord werden bis Juni bezogen. Fotos: Madeleine Schoder

Die Überbauung Schneckenwiese

Wo früher Dorfanlässe stattfanden und der Zirkus gastierte, erhebt sich heute die Überbauung Schneckenwiese, für die der Gemeinderat vor fünf Jahren das Land in eine Zone für öffentliche Bauten umgezont und in der Folge an die Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (Gaiwo) im Baurecht verpachtet hat. Für das Areal wurde ein Gestaltungsplan erstellt. Das von der Winterthurer Hinder Kalberer Architekten GmbH entwickelte Siegerprojekt eines Architekturwettbewerbes enthält drei auf dem Areal verteilte

Gebäude mit je fünf Geschossen und insgesamt 56 altersgerechten 2- bis 3½-Zimmer-Wohnungen für Mieter, die über 55 Jahre alt sind und seit mindestens zehn Jahren in Seuzach leben. Die Nettomietzinsen bewegen sich zwischen 1300 und 2300 Franken. In das Projekt wurden weitere Nutzer mit einbezogen. So wird ins Haus Nord die öffentliche Bibliothek von Seuzach einziehen, ins Haus Mitte das Spitex-Zentrum Regio Seuzach, und im Haus Süd ist eine Tagesstruktur für die jüngste Generation von Seuzach vorgesehen. (dt)